

Amtliches Bulletin der Bundesversammlung Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale

Ständerat – Conseil des Etats

2012

Wintersession – 6. Tagung der 49. Amtsdauer
Session d'hiver – 6^e session de la 49^e législature

Erste Sitzung – Première séance

Montag, 26. November 2012

Lundi, 26 novembre 2012

16.15 h

12.9001

Mitteilungen des Präsidenten Communications du président

Präsident (Altherr Hans, Präsident): Ich begrüsse Sie zur ersten Sitzung der Wintersession und erkläre sie für eröffnet. Es liegt nicht an mir, Bilanz über mein Präsidialjahr zu ziehen. Die Leistungen selbst zu würdigen ziemt sich nicht, und für Fehler habe ich mich jeweils sofort entschuldigt. Ein paar Minuten möchte ich meine Amtszeit aber doch noch verlängern, um diese Zeit wirklich bis zum Ende geniessen zu dürfen.

Was den Ratsbetrieb anbetrifft, glaube ich feststellen zu können, dass es uns allen gelungen ist, die hohe Diskussionskultur auch in der neuen Zusammensetzung zu halten. Wenn jeweils gesagt wird, wir seien die *Chambre de Réflexion*, so gibt das einen Teil unserer Arbeit richtig wieder. Wir sind aber auch eine Kammer des Ausgleichs, des Ausgleichs zwischen grossen und kleinen Kantonen, zwischen Stadt und Land, zwischen wechselnden Mehr- und Minderheiten, und wir sind auch eine Kammer, die Lösungen sucht und diese Lösungen oft auch findet.

Auf Reisen und in Gesprächen ist mir während des Präsidialjahres immer stärker bewusst geworden, wie klug unsere Verfahren waren, als sie das Zweikammersystem eingerichtet haben. Wenn es auch manchmal etwas lange dauert, so finden wir doch häufig ausgewogene, tragfähige und zukunftsgerichtete Lösungen für die Gesellschaft, für die Schweiz.

Damit komme ich nahtlos zu einigen Wünschen: Wenn ich z. B. an die Staatsleitungsreform oder an das Präventionsgesetz denke, so wünsche ich mir, dass wir gelegentlich auch grössere Schritte wagen oder dass wir zumindest rascher entscheiden. Wenn ich z. B. an das Kollektivanlagengesetz oder an gewisse Steuerreformen denke, so wünsche ich mir einfachere und für alle verständliche Lösungen. Ganz generell, dies mein dritter Wunsch, muss es uns gelingen, das Notwendige rasch und möglichst unkompliziert zu erledigen, damit wir mehr Zeit haben, uns der grossen Herausforderungen anzu-

nehmen und uns wirklich vertieft damit zu beschäftigen. In den bald vierzig Jahren, in denen ich politisiere, waren diese Herausforderungen noch nie so gross und so zahlreich wie heute, und ich bin mir fast sicher, dass die Geschichtsschreibung unsere Gegenwart dereinst als Umbruchphase bezeichnen wird. Die Aufgabe des Ständeratspräsidenten ist auch eine repräsentative. Zu repräsentieren ist nicht meine Lieblingsarbeit. Ich habe mich bemüht, auch ihr gerecht zu werden. In der Schweiz ging es mir vor allem darum, das Wesen des Zweikammersystems und die Aufgaben unseres Rates zu erklären. International lag das Schwerp Gewicht darauf, eine gute Vernetzung zu gewährleisten und das Verständnis für unsere manchmal etwas spezielle Lage zu wecken. Ich durfte dabei erfahren, dass die Schweiz nach wie vor viel Sympathie und Vertrauen geniesst.

In diesem Zusammenhang könnte ich Ihnen viele schöne Anekdoten erzählen, beschränke mich aber auf eine, die uns als Angehörige des Ständerates besonders freuen dürfte: Anlässlich meines Besuches in Kirgistan wurde ich bei einer offiziellen Einladung nicht etwa als «President» oder «Speaker of the Council of States» oder «of the Upper Chamber» bezeichnet, sondern gleich als «President of the Supreme Chamber of the Swiss Parliament». Ob das wahr ist, bleibe dahingestellt; ein schöneres Kompliment lässt sich aber kaum machen.

Lassen Sie mich zum Schluss danken: Danken möchte ich Ihnen allen, aber auch dem Nationalratspräsidenten für die immer von Vertrauen und Wertschätzung getragene Zusammenarbeit. Danken möchte ich sodann unserem Ratssekretär Philippe Schwab und seinem ganzen Team. Es ist sicher nicht einfach, jedes Jahr einen neuen Chef oder eine neue Chefin zu haben. Du, Philippe, hast mit Deinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern alle Aufgaben pflichtbewusst, umsichtig und loyal bewältigt, und Du hast mich und das Büro des Rates in jeder Situation ausgezeichnet beraten, sodass wir immer die volle Entscheidungsfreiheit hatten – herzlichen Dank! (*Grosser Beifall; der erste Vizepräsident überreicht dem abtretenden Präsidenten ein Geschenk*)

12.213

Wahl des Büros für 2012/13 Election du Bureau pour 2012/13

1. Wahl des Präsidenten des Ständerates 1. Election du président du Conseil des Etats

Präsident (Altherr Hans, Präsident): Vorgesprochen ist Herr Filippo Lombardi. Ich bitte die Stimmzähler, Herrn Ger-
mann und Herrn Hêche, die Wahlzettel auszuteilen.

Ergebnis der Wahl – Résultat du scrutin
 Ausgeteilte Wahlzettel – Bulletins délivrés ... 45
 eingelangt – rentrés ... 45
 leer – blancs ... 6
 ungültig – nuls ... 0
 gültig – valables ... 39
 absolute Mehr – Majorité absolue ... 20

Es wird gewählt – Est élu
 Lombardi Filippo ... mit 39 Stimmen

Präsident (Altherr Hans, Präsident): Ich gratuliere dem neuen Präsidenten von ganzem Herzen zu seiner Wahl und wünsche ihm ein ebenso schönes Jahr, wie ich es erleben durfte! (*Grosser Beifall; der abtretende Präsident überreicht dem neugewählten Präsidenten einen Blumenstrauss*)

Lombardi Filippo übernimmt den Vorsitz
Lombardi Filippo prend la présidence

Il presidente (Lombardi Filippo, presidente): Onorevoli colleghi, onorevoli rappresentanti del cantone Ticino, cari ospiti, permettetemi di esprimere oggi quattro pensieri, spero senza abusare della vostra pazienza: gratitudine, federalismo, attività del legislatore, e infine coesione nazionale e rapporti del nostro Paese con l'estero.

En quest mument sun jau natiralmain oravant tut fitg engraziaivel. Grazia a Vus tuts qua preschents – grazia fitg a tut quels che han pussibilità quest mument!

Je suis tout particulièrement reconnaissant envers mes chers collègues. Vous avez confirmé au travers de cette élection la confiance dont vous m'honorez depuis treize ans. J'ai toujours apprécié cette estime et cette confiance, et tout particulièrement dans les moments difficiles de ma carrière politique. C'est grâce à vous, grâce à l'amitié et à la solidarité qui règnent dans ce cénacle, au-delà des divisions politiques, que j'ai pu servir durant toutes ces années – et je l'espère avec efficacité – ce Parlement et ce pays que j'aime.

Merci aussi aux collaborateurs des Services du Parlement, si précieux dans l'exercice de notre mandat.

Gratitudine per il mio cantone e per la mia famiglia, qui rappresentati da una delegazione numerosa che mi rallegra particolarmente. Questo cantone mi ha eletto e sostenuto costantemente, ad esso devo l'onore e l'onere di sedere in questa Camera. Per questo cantone ho lottato, ottenendo spesso se non sempre la comprensione e l'appoggio dei miei colleghi, sensibili alle necessità specifiche di una regione periferica e sfavorita, unica minoranza linguistica e culturale situata al di là delle Alpi.

Un grazie dunque al Ticino e per esso ai presidenti del Gran Consiglio e del Consiglio di Stato, Michele Foletti e Marco Borradori. Un grazie alla mia famiglia, e per essa in particolare a mia madre e a mio padre che sono felice di poter accogliere qui oggi. Un grazie a chi ha collaborato con me in tutti questi anni, nella politica, nelle campagne elettorali e nel lavoro parlamentare. Questo grazie, cari amici, lo esprimeremo insieme festeggiando con gioia mercoledì in Ticino.

Sehr geehrter alt Ständeratspräsident Hans Altherr, caro Giovanni: Dir auch einen besonderen Dank für die hervorragende Arbeit in Deinem Präsidialjahr. Du warst für uns alle mehr als ein überlegt handelnder Präsident; Du warst stets ein Freund und ein Vorbild, insbesondere für mich. An Deiner Seite habe ich viel gelernt – vielleicht nicht so viel, wie ich hätte lernen sollen, weil ich bekanntlich ein schlechter Schüler bin. Ich werde aber versuchen, meinen lateinischen Überschwang ein bisschen zu mässigen und Dein Motto «Der Weise spricht leise» nicht sofort wieder zu vergessen! Grazie Giovanni! (*Beifall*)

Il mio secondo pensiero – qui mi riallaccio al discorso del presidente uscente – riguarda tutti noi, onorevoli colleghi, e più particolarmente il ruolo istituzionale che ci tocca, quali rappresentanti dei cantoni sotto la cupola federale. L'abbiamo imparato sui banchi di scuola e spesso ci sembra un ritornello meccanico e quasi incantatorio: la Svizzera è fon-

data sul federalismo e il Consiglio degli Stati ne è il garante istituzionale. E vero, lo sappiamo, ma quanto ci pensiamo davvero, nel nostro lavoro parlamentare quotidiano? Quante volte, perseguendo pur nobili e comprensibili nostre priorità politiche, ci dimentichiamo invece, noi per primi, dell'esistenza dei cantoni e del ruolo istituzionale che sono chiamati a svolgere? Quante volte accettiamo che la politica e l'amministrazione federale ignorino per non dire qualche volta maltrattino questi cantoni e le loro istituzioni? Quante volte dimentichiamo di consultarli, o ignoriamo le loro consultazioni, oppure ancora trattiamo le loro iniziative cantonali tutt'al più come petizioni qualificate?

Cari colleghi, il federalismo non è una reliquia polverosa da lasciare nelle biblioteche della storia patria. Il federalismo è la forza della Svizzera e lo strumento più utile ed efficace per gestire la società di oggi e costruire quella di domani, sempre più complessa, al servizio vero del cittadino, al livello a lui più vicino, per permettergli di percepire ogni giorno la propria identità non come un semplice numero AVS, ma come un membro attivo di una comunità viva, nella quale ha davvero qualcosa da dire. Difendiamolo, questo federalismo, difendiamo i nostri cantoni, come difendiamo la democrazia diretta e la nostra neutralità e come lottiamo contro il preoccupante scollamento fra cittadini e istituzioni!

Ma troisième réflexion concerne notre rôle de législateurs. Nous sommes ici pour écrire les lois et nous avons tous à cœur de le faire le mieux possible: c'est pourquoi nous nous fondons sur l'avis des experts et de l'administration, tout en tenant compte, de façon équitable, de la complexité des intérêts divers et divergents qui caractérisent notre société. Cependant, malgré tous nos efforts, nous avons trop souvent tendance à oublier le monde extérieur et ses problèmes concrets. Il y a un monde au-dehors de cette salle et de ce palais, un monde pourtant bien réel.

Toutes les décisions que nous prenons ont des retombées directes sur les individus, sur les entreprises, sur les institutions publiques. Je ne crois pas que nous soyons toujours conscients de cette réalité. Sinon, nous ne donnerions pas si facilement notre aval à des dispositions souvent incompréhensibles pour le citoyen lambda.

A ce titre, permettez-moi d'évoquer mon expérience, parfois curieuse, de membre de la sous-commission de langue italienne de la Commission de rédaction. Cet organe est chargé de vérifier la conformité des textes en italien avec ceux rédigés en allemand et en français. Je peux vous le garantir: ce n'est qu'en examinant à la fin du processus les textes dans les moindres détails que l'on se rend vraiment compte de la complexité et du caractère parfois abscons de certains d'entre eux. Assurer la concordance entre les trois versions linguistiques relève parfois de l'exploit. D'où cette question cruciale: respectons-nous encore le principe fondamental du droit qui veut que les lois soient simples, intelligibles par tout un chacun et aisément applicables?

Peut-être devrions-nous redescendre de temps en temps sur terre et nous demander franchement ce que le citoyen est encore en mesure de saisir de textes que nous avons nous-mêmes du mal à comprendre. Rappelons-nous le fou rire – au demeurant justifié! – de Hans-Rudolf Merz lorsqu'il se tuait à expliquer au Conseil national les dispositions pour le moins confuses sur l'importation de la viande assaisonnée et de la Bündnerfleisch! Nous devons aussi oser nous interroger: les dispositions sur lesquelles nous nous prononçons sont-elles vraiment indispensables? Ne pourrions-nous pas, par exemple, abroger au moins une loi existante lorsque nous en adoptons deux nouvelles?

Chers collègues, je vous en conjure: imposons-nous des limites pour ne pas transformer notre pays en une jungle inextricable de règlements, qui ne peut que développer une bureaucratie pléthorique et qui finit par conduire la société civile à la paralysie!

Mein vierter und letzter Gedanke heute gehört dem Zusammenhalt in unserem Land und unserem Verhältnis zum Ausland. Die gegenwärtige wirtschaftliche und politische Lage ist nicht förderlich für den nationalen und gesellschaftlichen Zusammenhalt, eines der Erfolgsgeheimnisse der Schweiz

in der Vergangenheit. Viele Interessen, die zwar alle berechtigt, aber sehr unterschiedlich sind, erschweren die Verständigung zwischen den Sozialpartnern und das Finden von Lösungen im Zusammenhang mit den grossen und immer dringlicheren Reformen. Gleichzeitig wächst der Druck aus dem Ausland weiter; denken wir nur an den Angriff auf unseren Finanzplatz und die zunehmende Schwierigkeit, einen gangbaren Weg für unsere künftigen Beziehungen zur Europäischen Union zu finden.

In einer solchen Situation ist es Aufgabe der Politik, die Zügel in die Hand zu nehmen, kreative Vorschläge zu erarbeiten und einen Konsens für unsere internen Reformen zu schaffen. So können wir dann standhaft mit unseren europäischen Partnern verhandeln und Lösungen suchen, die im Einklang mit der Würde und der Souveränität unseres Landes stehen.

Aber wie soll die Schweizer Politik dies alles erreichen, wenn bereits die kleinste Reform im Hinblick auf bevorstehende Wahlen von der einen oder der anderen Partei blockiert wird? Und vor allem: Wie sollen wir mit Europa verhandeln, wenn ein Drittel der Schweizer Politik die Zeit damit verbringt, Europa zu beschimpfen, und ein weiterer Drittel immer noch vom Beitritt träumt? Dies wurde mir letzte Woche wieder einmal bewusst, im Rahmen eines Treffens mit dem Präsidenten und einigen Mitgliedern des Europäischen Parlamentes in Strassburg. Bereits jetzt ist die Lage schwierig, und der Weg ist schmal. Wenn wir aber nicht imstande sind, einen minimalen gemeinsamen Nenner zwischen den politischen Kräften in der Schweiz zu schaffen und dann in den künftigen Verhandlungsetappen den einmal eingeschlagenen Weg konsequent weiterzuverfolgen, werden wir nicht die geringste Chance haben, zu einer guten Verhandlungslösung zu kommen.

In meinem Präsidialjahr werde ich daher – ganz auf der Linie meines Vorgängers – einen Schwerpunkt darauf legen, einen kleinen, aber konstanten Beitrag zur Schaffung dieses nationalen Konsenses zu leisten: «Wir sind zur Konkordanz verdammt.» Das war das Leitmotiv der ersten Ansprache eines Ratspräsidenten, die ich in diesem Saal hören durfte, nämlich diejenige von Carlo Schmid am 6. Dezember 1999 – «Wir sind zur Konkordanz verdammt». Jetzt, dreizehn Jahre später, bin ich davon überzeugter denn je: Wir sind tatsächlich zur Konkordanz verdammt, weniger wegen des politischen Gleichgewichts innerhalb der Schweiz als vielmehr, damit wir eine minimale Chance haben, uns im Ausland zu behaupten und insbesondere unseren Platz in Europa zu finden.

Mit meinem Präsidium kann ich ganz einfach einen kleinen Beitrag zum nationalen Zusammenhalt leisten, indem ich die Sprache einer Minderheit verwende, die uns alle verbinden könnte. Vor allem aber werde ich mich dafür einsetzen, den Standpunkt der Schweiz möglichst gut in den Parlamenten anderer Staaten einzubringen. Die eine oder andere Zeitung wird sicher die eine oder andere Reise kritisieren. Dennoch werde ich nicht darauf verzichten, jede Gelegenheit zu nutzen, um unsere Beziehungen mit den Parlamenten möglichst vieler Staaten zu verbessern und so das Verständnis für die Schweiz zu stärken. Denn für dieses Verständnis muss und kann die Schweiz in zahlreichen Ländern werben, mit denen uns einmal eine tiefe Freundschaft verbunden hat, die uns heute aber übergehen und unserem Schicksal überlassen.

Grazie, onorevoli colleghi, per la vostra pazienza. Con il vostro sostegno sono lieto di iniziare quest'anno presidenziale, al servizio del Consiglio degli Stati, al servizio del nostro Parlamento, al servizio di una Svizzera concorde, unita, federalista e pronta a battersi per costruire nella sovranità il proprio futuro. *(Acclamazioni)*

Franz Schubert
Streichquartett «Rosamunde» op. 29
(zweiter Satz in a-Moll)

Maurice Ravel
Quatuor à cordes en fa majeur
(deuxième mouvement: «Assez vif. Très rythmé»)

Quartetto Lugano 4Tunes

Il presidente (Lombardi Filippo, presidente): Ringrazio Teira Yamashita e Zeno Fusetti al violino, Giulia Wechsler alla viola e Alessandra Doninelli al violoncello per questo piacevole sottofondo musicale. *(Acclamazioni)*

2. Wahl des ersten Vizepräsidenten des Ständerates **2. Election du premier vice-président du Conseil des Etats**

Il presidente (Lombardi Filippo, presidente): Il candidato proposto è il consigliere agli Stati Hannes Germann. Prego gli scrutatori, Hans Altherr e Claude Hêche, di distribuire le schede di voto.

Ergebnis der Wahl – Résultat du scrutin
Ausgeteilte Wahlzettel – Bulletins délivrés ... 45
eingelangt – rentrés ... 45
leer – blancs ... 4
ungültig – nuls ... 0
gültig – valables ... 41
absolute Mehr – Majorité absolue ... 22

Es wird gewählt – Est élu
Germann Hannes ... mit 41 Stimmen

Il presidente (Lombardi Filippo, presidente): Al consigliere Germann le mie più vive congratulazioni per la sua elezione. *(Acclamazioni)*

3. Wahl des zweiten Vizepräsidenten des Ständerates **3. Election du deuxième vice-président du Conseil des Etats**

Il presidente (Lombardi Filippo, presidente): Il candidato proposto è il consigliere agli Stati Claude Hêche. Prego gli scrutatori, Hannes Germann e Hans Altherr, di distribuire le schede di voto.

Ergebnis der Wahl – Résultat du scrutin
Ausgeteilte Wahlzettel – Bulletins délivrés ... 45
eingelangt – rentrés ... 45
leer – blancs ... 3
ungültig – nuls ... 0
gültig – valables ... 42
absolute Mehr – Majorité absolue ... 22

Es wird gewählt – Est élu
Hêche Claude ... mit 42 Stimmen

Il presidente (Lombardi Filippo, presidente): Al consigliere Hêche le mie più sentite congratulazioni per la sua elezione. *(Acclamazioni)*

4. Wahl des Stimmenzählers **4. Election du scrutateur**

Il presidente (Lombardi Filippo, presidente): Il candidato proposto è il consigliere agli Stati Pankraz Freitag. Prego gli scrutatori, Claude Hêche e Hans Altherr, di distribuire le schede di voto.

Ergebnis der Wahl – Résultat du scrutin
 Ausgeteilte Wahlzettel – Bulletins délivrés ... 45
 eingelangt – rentrés ... 45
 leer – blancs ... 5
 ungültig – nuls ... 0
 gültig – valables ... 40
 absolute Mehr – Majorité absolue ... 21

Es wird gewählt – Est élu
 Freitag Pankraz ... mit 40 Stimmen

Il presidente (Lombardi Filippo, presidente): Al consigliere Freitag le mie più sentite congratulazioni per la sua elezione. (*Acclamazioni*)

5. Wahl des Ersatzstimmzählers 5. Election du scrutateur suppléant

Il presidente (Lombardi Filippo, presidente): Il candidato proposto è il consigliere agli Stati Ivo Bischofberger. Prego gli scrutatori, Claude Hêche e Pankraz Freitag, di distribuire le schede di voto.

Ergebnis der Wahl – Résultat du scrutin
 Ausgeteilte Wahlzettel – Bulletins délivrés ... 45
 eingelangt – rentrés ... 45
 leer – blancs ... 2
 ungültig – nuls ... 1
 gültig – valables ... 42
 absolute Mehr – Majorité absolue ... 22

Es wird gewählt – Est élu
 Bischofberger Ivo ... mit 42 Stimmen

Il presidente (Lombardi Filippo, presidente): Anche al consigliere Bischofberger le mie più sentite congratulazioni per la sua elezione. (*Acclamazioni*)
 Si conclude così l'elezione dei membri dell'Ufficio, con i quali mi rallegro sin d'ora di poter collaborare.

Gian Battista Mantegazzi
Sacra Terra del Ticino (Canto della Terra)

Alberich Zwyssig
Schweizerpsalm

Quartetto Lugano 4Tunes

Il presidente (Lombardi Filippo, presidente): Ringrazio di cuore il Conservatorio della Svizzera italiana, il Quartetto Lugano 4tunes, per il bell'accompagnamento musicale. Sono sicuro che i suoni armoniosi che abbiamo ascoltato oggi continueranno a riecheggiare fra le pareti di questa sala durante i nostri lavori. (*Acclamazioni*)

12.055

Weltausstellung 2015 in Mailand Exposition universelle 2015 de Milan

Zweitrat – Deuxième Conseil

Botschaft des Bundesrates 16.05.12 (BBl 2012 5465)
 Message du Conseil fédéral 16.05.12 (FF 2012 5035)
 Nationalrat/Conseil national 18.09.12 (Erstrat – Premier Conseil)
 Ständerat/Conseil des Etats 26.11.12 (Zweitrat – Deuxième Conseil)

Gutzwiller Felix (RL, ZH), für die Kommission: Ich freue mich ganz besonders, dass das erste Geschäft dieses neuen Präsidialjahres mit der Italianità und mit unserem Nachbarland Italien zu tun hat. Der Nationalrat hat am vergangenen 18. September die Teilnahme der Schweiz und den Kredit von 23,1 Millionen Franken mit 178 Stimmen ohne Gegenstimmen angenommen.

Das ist auch das Thema der Vorlage für uns. Für die Schweiz ist es aus unserer Sicht besonders wichtig, an dieser von Italien organisierten Weltausstellung teilzunehmen. Die politischen, geografischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen den beiden Ländern sind sehr stark. Die italienische Sprache verbindet uns, wir sind die einzigen italienischsprachigen Länder der Welt. Wir haben ja heute gerade bei der Eröffnung dieses Präsidialjahres davon profitieren können, dass wir ein italienischsprachiges Land sind. 6,5 Prozent der Schweizer Bevölkerung sprechen zurzeit Italienisch. Zudem ist Milano in der Nähe, nur achtzig Kilometer von Lugano entfernt, und es ist die der Schweiz am nächsten liegende grosse europäische Metropole. Darüber hinaus leben 500 000 Italienerinnen und Italiener in der Schweiz und bilden nach wie vor die grösste ausländische Gemeinschaft. Schliesslich werden mit der Eröffnung des Gotthard-Basistunnels im Jahr 2016 die beiden Länder noch näher zusammenrücken. Die Strecke Zürich-Mailand wird dann gerade mal in zwei Stunden und vierzig Minuten zu bewältigen sein.

Zudem ist Italien nach Deutschland der zweitwichtigste Handelspartner der Schweiz, noch vor Frankreich, und zwar mit einem Handelsvolumen von fast 35 Milliarden Franken im Jahr. Die grenznahen Beziehungen sind ganz besonders intensiv, wie dies auch für die anderen Nachbarländer der Fall ist. Es sei daran erinnert, dass die Lombardei mit einem Handelsvolumen von 11,6 Milliarden Franken ein sehr wichtiger Partner der Schweiz ist. 42 Prozent unserer Exporte gehen in diese Region, 33 Prozent der Importe aus Italien stammen aus der Region Lombardei. Auch die Touristenströme zwischen den beiden Ländern sind beachtlich. Mit 1,1 Millionen Übernachtungen im Jahr 2010 ist Italien der fünftwichtigste Markt für die Schweiz.

Schliesslich hat sich die Kommission davon überzeugt, dass die Teilnahme der Schweiz auch bestens in die aussenpolitische Strategie des Bundesrates passt. Diese sieht ja vor, dass mit erster Priorität die Beziehungen zu den Nachbarländern gepflegt werden, und dies insbesondere, was eben die grenzüberschreitenden Beziehungen und eine rasche Lösung der existierenden Differenzen betrifft. Auch in dieser Optik ist Milano 2015 beziehungsweise Italien ein idealer Partner, und die Schweiz darf dort nicht fehlen.

Die Expo 2015, auch das war in der Kommission ein Thema, hat zudem grosses wirtschaftliches Potenzial: Schweizer Firmen werden Gelegenheit haben, in Italien Präsenz zu markieren und auf der Expo wichtige Kontakte zu pflegen. Auch der Schweizer Tourismus soll diese interessante Plattform nutzen. Das ist auch Gegenstand der Motion, des zweiten Geschäftes, das ich auch schon einbringe, der Motion 12.3287 von Nationalrat de Buman, «Die Expo 2015 als Chance für den öffentlichen Verkehr und den Schweizer Tourismus». Diese Motion ist ebenfalls vom Bundesrat unter-